

**TAG DES CLAVICHORDES | Basel, Sonntag 21. Oktober 2018 | BERICHT**

**DIE SCHWEIZERISCHE CLAVICHORDGESELLSCHAFT ZU GAST**

**IM MUSIKMUSEUM und in der KONZERT-GALERIE *PIANOFORT'INO***



Johann Jacob Brosy, 1790, HMB

**In Zusammenarbeit mit dem Musikmuseum Basel wird die Schweizerische Clavichord Gesellschaft am Sonntag dem 21.10.18 ein Clavichord Event veranstalten.**

**13.00 | Präsentation einiger herausragender Sammlungs-Clavichorde**

**durch Thomas Steiner im Musikmuseum, Lohnhof 9, Basel**

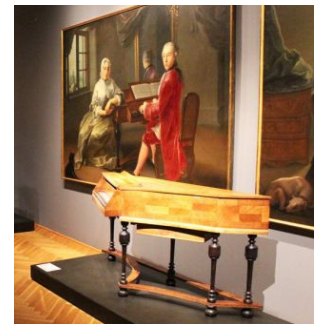
**16.00 | Clavichord-Rezital von Jermaine Sprosse**

**in der Konzert-Galerie *Pianofort'ino*, Gassstr. 48, Basel**

## Bericht zum Tag des Clavichordes im Musikmuseum Basel, 21. Oktober 2018

Die Mitglieder der Clavichord Gesellschaft trafen sich um 11.30 Uhr im Musikmuseum im Lohnhof, wo das Basler Historische Museum seine Instrumentensammlung ausstellt. Dort wurden wir von Isabel Münzner, Kuratorin Musikinstrumente HMB, begrüsst und zu einer inspirierenden Führung zu einigen Highlights der Sammlung – inklusive eines interessanten Exkurses zur jahrhundertealten Geschichte des Gebäudes – eingeladen.

Einen ersten Einblick erhielten wir vor dem Bild der Basler Familie Ryhiner-Leissler und dem unmittelbar davor ausgestellten, reich dekorierten Spinett. Auf dem Bild sind Mutter und Sohn mit einem Spinett zu sehen, das dem ausgestellten Instrument sehr ähnlich sieht. Speziell interessant ist hier der bildliche und gegenständliche Zusammenhang, sind doch die beiden Spinette gleicher Bauart, was auf die Basler Instrumentenbaufamilie Brosy verweist.



Demnach ist Basel im 18. Jahrhundert mit «Clavierbauern» gut vertreten.

Manche Instrumente des Museums haben eine spannende Geschichte, wie Isabel Münzner anhand von zwei Violen d'amore illustrierte, die wahrscheinlich beide vom selben Geigenbauer Gregor Ferdinand Wenger (1681 – 1767) aus Augsburg angefertigt wurden. Die eine befindet sich im Urzustand, die andere wurde von einem späteren Geigenbauer zur Bratsche umgebaut. Letztere lag bis vor einigen Jahren auf dem Estrich eines Privathaushaltes bis sie von der damaligen Besitzerin, welche keinen Bezug zum Instrument hatte, dem Museum übergeben wurde. Interessant ist dabei, dass diese zur Bratsche umgebaute Viola d'amore im Jahr 1887 dem Museum schon einmal übergeben worden war, dann aber aus unbekanntem Gründen 1906 an den damaligen Donator, einen Musiker und Musiklehrer namens Nordmann, zurückgegeben wurde. Über ihren Verbleib in der Zwischenzeit, bis sie schlussendlich im Jahre 2017 wieder den Weg zurück ins Museum fand, ist nichts bekannt.

Das Museum zeigt Instrumente, die heute kaum noch gespielt werden, aber einen schönen Einblick in den zur jeweiligen Zeit üblichen Gebrauch geben. So steht im Lohnhof ein Spinett, das zu einem späteren Zeitpunkt zu einer Art Hammerklavier umgebaut wurde. Bemerkenswert ist, dass sehr interessante Instrumente nicht unbedingt so restauriert werden dürfen, dass sie wieder spielbar sind und ihr ursprünglicher Klang erfahrbar wird. Das Museum hat den Auftrag, das Instrument im Fundzustand so weit als möglich zu erhalten, daher muss man sich, um einen Eindruck des ursprünglichen Klangs zu erhalten, auf den Bau von Kopien beschränken. Ob das Klangbild dann tatsächlich dasselbe ist wie dazumal, ist in Frage zu stellen.



anonym vor 1700, HMB

Den zweiten Teil des Besuches, offen für das öffentliche Publikum, bildete der Vortrag von Thomas Steiner zu drei ausgesuchten Clavichorden der Sammlung. Zum ersten dieser Clavichorde, einem anonymen, dreifach gebundenen, vor 1700 gebauten Instrument, hatte die Historikerin Vanja Hug schon vor Jahren einige archivalische Untersuchungen gemacht. Anhand der Wappen und Inschriften des nach 1723 dekorierten Deckels können als Vorbesitzer des Instruments zwei Mitglieder der Patrizier-Familie von Sury, Solothurn, nachgewiesen werden: Johann Heinrich von Sury von Bussy und seine Nichte Maria Cleopha, welche in einem gehobeneren Kloster in Magdenau im Toggenburg lebte. Ein zweites, mit dem Basler Instrument in baulicher Hinsicht identisches Clavichord steht heute in der Musikinstrumentensammlung Willisau. Auch dieses Instrument hat einen Bezug zu Solothurn: Es war 1765 von Urs Karl Heinrich Frey, Kaplan an der Ursenkirche, erworben worden. Neben dieser historischen Forschung wurde natürlich dem Bau des Clavichords ein spezielles Augenmerk geschenkt und viele versteckte Bauteile aufgezeigt.

Thomas Steiner ging auch ein auf ein zweifach gebundenes Clavichord von Christian Gottlob Hubert, 1782 datiert, und die Instrumente der Clavier- und Orgelbauer Brosy, Basel, die ebenfalls im Museum ausgestellt sind. An Hand von Fotos zeigte er Details der genialen Bauweise dieser Instrumente.

Anschliessend an den Vortrag bot der Clavichordist Jermaine Sprosse eine Live-Hörprobe auf den originalen Clavichorden von Hubert und Brosy.

Nach einer Nachmittagspause, während der ein Grossteil des Publikums und der Mitglieder der Clavichord Gesellschaft sich zur Konzert-Galerie *Pianofort'ino* an der Gasstrasse begab, konnten wir dort ein einzigartiges Konzert auf dem Clavichord nach Hubert 1772, gebaut von Thomas Steiner, hören und geniessen.

Jermaine Sprosse zeigte uns die unendliche Vielfalt, wie die in der Zeit der Bachdynastie komponierte Musik dargeboten werden kann. Die Feinfühligkeit des Clavichords lässt eine leichtfüssige, intensiv temperierte Interpretation der Kompositionen zu. Nebst Notentreue darf auch die Improvisation nicht zu kurz kommen, was Jermaine Sprosse mit seinem Capriccio und der spontanen Improvisation über den Themenvorschlag «stürmischer Flohmarkt» zeigte und damit dem Vorurteil, das Clavichord sei ein ungewohntes, zu bescheidenes Instrument, widersprach.

Kurzum, ein Tagesprogramm, das allen Teilnehmenden viele Eindrücke zum Thema alte Musikinstrumente und im Speziellen zum Clavichord brachte.

Pierre Cosandey